

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 15 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 50 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand für beide Teile
ist Calw.

Calwer Tagblatt

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantw. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei.

Nr. 165

Dienstag, den 19. Juli 1927

101. Jahrgang

Der deutsch-belgische Notenwechsel

Widerlegung der Behauptungen des belgischen Kriegsministers

II. Berlin, 19. Juli. Die deutsche Antwort auf die belgische Note ist gestern in Brüssel überreicht worden. Beide Noten sind aber auf Wunsch der belgischen Regierung nicht veröffentlicht worden. Die Zeitung hört indessen aus diplomatischen Kreisen Berlins über den Inhalt der Noten folgendes:

In der belgischen Note wird auf eine Note der J. M. K. vom Februar 1925 hingewiesen, in der festgestellt worden sei, daß Deutschland die 5prozentige Entlassungsquote nicht eingehalten habe. Seit 1925 sei die Quote sogar auf 25 Prozent erhöht worden, sodaß Deutschland dadurch in der Lage wäre, sein Heer gegebenenfalls zu verdreifachen. Ferner wird in der belgischen Note behauptet, daß Geßler während der Staatsberatungen erklärt habe, zur deutschen Reichsmarine hätten sich 60 000 Freiwillige gemeldet, von denen 1800 eingestellt worden wären. Das sei in Anbetracht der kleinen deutschen Reichsmarine eine außerordentlich hohe Zahl. Des weiteren habe der Abg. Roenneberg bei den Staatsberatungen erklärt, Deutschland hätte jährlich 15 000 aus dem Militärdienst Entlassene zu versorgen. Danach sei ebenfalls bewiesen, daß die Entlassungsquote verdreifacht worden sei.

In der deutschen Antwort werde nun, wie in Berliner diplomatischen Kreisen verlautet, festgestellt, daß im Februar 1925 überhaupt keine Note der J. M. K. bei der deutschen Reichsregierung eingegangen sei. Wichtig sei vielmehr, daß eine Note aus dem Juni desselben Jahres vorliege, in der eine mehr als 5prozentige Quote von vorzeitig Entlassenen festgestellt werde. In der damaligen deutschen Antwort auf diese Note sei erklärt worden, daß Deutschland gar nicht daran denke, die 5prozentige Quote zu überschreiten. Was die Entlassungen in den Jahren 1925 und 1926 anbetreffe, so seien von April 1925 bis März 1926 190 Mann und von April 1926 bis März 1927 sogar 970 Mann weniger vorzeitig entlassen worden, als es Deutschland erlaubt wäre. Ferner sei festzustellen, daß Deutschland gemäß Art. 174 des

Verfallener Vertrages berechtigt sei, insgesamt bis zu 13,5 Prozent vorzeitige Entlassungen vorzunehmen. Der Abg. Roenneberg habe im Reichstag erklärt, daß seit längerer Zeit 15 000 bis 20 000 Anwärter, die aus dem Militärdienst entlassen seien, auf eine Beschäftigung warteten. Davon, daß es sich um jährliche Entlassungen in einer solchen Zahl gehandelt habe, sei keine Rede gewesen. Was endlich die evtl. Verdreifachung anbelange, so sei eine solche schon deshalb unmöglich, weil Deutschland nicht das genügende Bewaffnungs- und Unterbringungsmaterial für ein solches Heer zur Verfügung stände.

Im 2. Teil der belgischen Note wurde nun das Budget des deutschen Reichswehrministeriums für 1927 beanstandet. Der Etat betrage sechs Zehntel von dem des Etats von 1912. Das sei ein außerordentlich hoher Prozentsatz bei einem Heer von 100 000 Mann, gegenüber einem solchen von 800 000 Mann vor dem Kriege. Darüber hinaus seien die Verwaltungskosten und die Beträge für Munitionsbeschaffung und Bewaffnung ebenfalls viel zu hoch angesetzt. Ähnlich verhalte es sich in allen anderen Etatsfällen. Die laufenden Ausgaben seien von 1924 bis 1927 von 81 auf 136 Millionen gestiegen.

In der deutschen Antwort werde zu diesen belgischen Behauptungen festgestellt, daß die Kosten für das durch den Verfallener Vertrag geschaffene Berufsheer weit höher seien als die für ein Heer nach der allgemeinen Wehrpflicht. Außerdem seien die Preise für Material, Bekleidung und Munitionsherstellung außerordentlich gestiegen. Was den Prozentsatz von sechs Zehnteln angehe, so wird in der Note festgestellt, daß der Etat von 1927 tatsächlich nur ein Drittel des von 1912 betrage. Der Verwaltungsdienst der deutschen Reichswehr entspreche durchaus den Vorschriften der J. M. K. Ferner sei festzustellen, daß der Bau von Kreuzern den Etat für 1927 ebenfalls erheblich belaste, da die Deutschland nach dem Verfallener Vertrag belassenen Kriegsschiffe heute nicht mehr gefechtsfähig seien.

Mit diesen Feststellungen der deutschen Note dürften die von Brocqueville aufgestellten Behauptungen und die Erläuterungen in der belgischen Note reiflos widerlegt sein.

Zunehmende Beruhigung in Wien

Der Verkehrsstreik beendet

II. Prag, 19. Juli. Nach Meldungen aus Wien sind die Polizeipatrouillen bis auf einige zurückgezogen worden. Auch die vor der Polizeidirektion stationierte starke Wache ist in die Quartiere zurückgezogen. Die Straßen bieten mit starkem Verkehr zu den Arbeitsstätten wieder das gewohnte Stadtbild. In den Theatern und Kinos wird wieder gespielt. Die Zeitungen sind wieder erschienen. In den meisten Wiener Betrieben wird wieder gearbeitet. Amtlich werden bis zur Stunde in Wien 84 Tote gemeldet. Die Zahl der Schwerverletzten beläuft sich auf mehrere hundert.

In Wiener diplomatischen Kreisen betrachtet man die ganze Angelegenheit als eine rein österreichische Sache und hofft, daß die Ruhe alsbald wieder völlig hergestellt sein wird.

Abbruch des österreichischen Verkehrsstreiks.

II. Berlin, 19. Juli. Die Morgenblätter geben über die Vorgänge, die zur Aufhebung des Verkehrsstreiks führten, aus Wien folgende Darstellung: Bundeskanzler Dr. Seipel empfing am Montag mittag eine Abordnung der Sozialdemokratischen Partei, die ihm die Entschliessung der Vertrauensmännerkonferenz vom Sonntag zur Kenntnis brachte. Dr. Seipel gab u. a. der Auffassung Ausdruck, daß es ausschließlich dem Parlament zustehe, Vorkehrungen und Untersuchungen zu beschließen. Die Sozialdemokraten müßten daher dort ihre Anträge stellen. Feierlich protestierte er dagegen, daß die Polizei und ihre Organe als die Schlichter hingestellt werden, um schließlich zu betonen, zunächst müsse der Verkehrsstreik vollständig abgebrochen werden, um dem Nationalrat die Möglichkeit zu geben, daß er in voller Freiheit zusammentreten könne. Gleich nach der Rückkehr der Abordnung traten der Parteivorstand und die Gewerkschaftskommission zusammen, um den Bericht ihrer Führer entgegenzunehmen. Die Besprechung führte zu dem Beschluß, daß der Parteivorstand der Sitzung des erweiterten Parteivorstandes und der Gewerkschaftskommission vorschlug, den Streik der Verkehrsbetriebe um 12 Uhr nachts zu beenden.

Von sozialdemokratischer Seite wurde betont, daß die Partei entschlossen sei, den Kampf gegen die Regierung auf parlamentarischem Boden fortzuführen, denn die Partei mache die Regierung für das Blutvergießen verantwortlich. Die Konferenz des erweiterten Parteivorstandes und der Gewerkschaftskommission ist dem Vorschlage des Parteivorstandes auf die Einstellung des Verkehrsstreiks beigetreten.

Die Postgebührenvorlage vor dem Verwaltungsrat

Eine Rede des Reichspostministers.

II. Berlin, 19. Juli. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost begann gestern die Beratung der neuen Postgebührenvorlage. Reichspostminister Dr. Schäkel eröffnete die Sitzung mit einer Ansprache, in der er etwa Folgendes ausführte:

Die neue Gebührenvorlage sei von weiten Kreisen der deutschen Öffentlichkeit einer Kritik unterstellt worden, die sich von den Bahnen der Sachlichkeit und der gerechten Beurteilung zumteil weit entfernt habe. Er sei der Letzte, der für die zum Teil erhebliche Belastung der deutschen Wirtschaft durch die beabsichtigte Gebührenerhöhung kein Verständnis hätte. Die Öffentlichkeit vergesse, daß auch die Deutsche Reichspost der Mittel bedürfe, mit denen sie wirtschaften soll. Es geht nicht mehr weiter an, daß die Reichspost für ihre gewaltigen Ausgaben 100prozentig bezahlen und dafür Gebühren beziehen solle, die im Durchschnitt nur etwa 60 Prozent des Friedenswertes darstellten. Daß die Deutsche Reichspost ein Defizit habe, das nicht bloß durch die Rationalisierung zu bannen sei, sei durch die Verhandlungen des Arbeitsausschusses nachgewiesen worden. Der größte Teil des ungedeckten Bedarfs sei für die Erhöhung der Beamtensolden, die Mietssteigerung und die erfolgten Lohnerhöhungen erforderlich. Die Reichsbahn, die übrigen Verkehrsanstalten, die gesamte Wirtschaft, Industrie, Handel und Mittelstand, hätten inzwischen oftmals ihre Preise in einer viel schwereren Belastung der Abnehmer er-

Tages-Spiegel

In einem Notenwechsel zwischen Deutschland und Belgien sind die Behauptungen des belgischen Kriegsministers über eine unrechtmäßige Aufrüstung der deutschen Wehrmacht als völlig unbegründet widerlegt worden.

Die neue Postgebührenvorlage ist gestern vom Arbeitsausschuß der Reichspost mit geringen Abänderungen angenommen worden.

Der Wiener Verkehrsstreik wurde gestern um Mitternacht beendet.

Die Zahl der Todesopfer der Wiener Unruhen beträgt nach amtlicher Mitteilung 84.

Gestern sind außer zahlreichen Wiener Rädelsführern auch vier deutsche Kommunisten in Haft genommen worden.

In Genf ist es zwischen England und Japan zu einer weitgehenden Einigung über die Flottenaufrüstung gekommen.

Die Reichseinnahmen stellten sich im Juni um 69 Millionen niedriger als im Mai; sie sind aber um 78 Millionen höher als die vom Juni 1926.

höht, ohne daß dies mit einer ähnlichen Leidenschaftlichkeit von der Öffentlichkeit begleitet worden wäre.

Die neuen Postgebühren.

II. Berlin, 19. Juli. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat gestern die Gebührenvorlage der Post erledigt. Dabei hat er die Erhöhung der Ortsbriefgebühr für Orte mit mehr als 10 000 Einwohnern auf 15 S abgelehnt. Dagegen das Ortsbriefporto allgemein auf 10 S (anstatt der vorgeschlagenen 8 S) festgesetzt.

Er hat ferner beschlossen, dem Plenum des Verwaltungsrates folgende wichtigeren Gebühren vorzuschlagen:

Briefe im Ortsverkehr bis 20 gr 10 S, im Fernverkehr 15 S; Postkarten im Ortsverkehr 5 S, im Fernverkehr 8 S; Drucksachen in Form einfacher Karten 3 S, Drucksachen 1 bis 50 gr 5 S; Geschäftspapiere, Warenproben und Muster sendungen bis 250 gr 15 S; Päckchen bis 1 kg 40 S.

Für Pakete werden anstelle der bisherigen 3 Zonen fünf eingeführt: 1. Zone bis 75 km Gebühr bis 5 kg 50 S für jedes weitere kg 10 S; 2. Zone über 75 bis 150 km Gebühr 60 S, für jedes weitere kg 20 S; 3. Zone über 150 bis 375 km Gebühr 80 S, für jedes weitere kg 30 S; 4. Zone über 375 bis 750 km Gebühr 80 S, für jedes weitere kg 40 S; 5. Zone über 750 km Gebühr 80 S, für jedes weitere Kilogramm 50 S.

Die Bestimmung, daß bei Benutzung von Wertzeitungengebühren 2 Postkarten zum Nennwert von 8 S für 10 S abgegeben werden können, soll dahin abgeändert werden, daß bei Wertzeitungengebühren 2 Postkarten zu 8 S für 15 S abgegeben werden.

Im Postverkehr sollen die Gebühren betragen für Einzahlungen mit Zahlkarten bei Beträgen bis 10 S wie bisher 10 S, von mehr als 10 M bis 25 M 15 S, von mehr als 25 bis 100 M 20 S, von mehr als 100 bis 250 M 25 S. In den folgenden Stufen bis 1250 M bleiben die Gebühren unverändert. Die Ueberweisungen von einem Konto auf ein anderes bleiben gebührenfrei. Die Auszahlungsgebühren bleiben unverändert. Für die Briefe des Postcheckkunden an die Postcheckämter in Postcheckangelegenheiten bei Verwendung der besonderen gelben Briefumschläge wird eine Gebühr von 5 S für die Ausfertigung von Kontoauszügen von 5 S erhoben.

Die Wortgebühr für ein gewöhnliches Inlandstelegramm soll im Ortsverkehr 8 S, im Fernverkehr 15 S betragen.

Die Genfer Seeabrüstungskonferenz

Englisch-japanische Einigung.

II. Genf, 19. Juli. Auf der Seeabrüstungskonferenz ist insofern eine Wendung eingetreten, als zwischen der englischen und japanischen Delegation in den Verhandlungen der letzten Tage eine Übereinkunft in den hauptsächlichsten Programmpunkten der Konferenz zustande gekommen ist. Die Verhandlungen, die zwischen Lord Robert Cecil und Lord Bridgeman einerseits und dem Grafen Shiji und Admiral Saito andererseits stattfanden, ergaben eine weitgehende Übereinstimmung in beinahe sämtlichen Punkten.

Jahrhundertfeier der Kinderrettungsanstalt Stammheim

Am vergangenen Samstag und Sonntag beging die Kinderrettungsanstalt Stammheim das Fest ihres hundertjährigen Bestehens. Es war ein reiches Fest des Dankes, von einem Ausmaß, wie man es bei der sonst bescheiden in der Stille wirkenden Anstalt wohl nicht erwartet hatte. Viele hundert Besucher waren von fern und nah zur Jahrhundertfeier zusammengeströmt, ehem. Zöglinge, Freunde und Helfer der Anstalt, die durch ihre christliche Erziehungsarbeit so unendlich viel Segen in unserem Bezirk und weit über seine Grenzen hinaus gewirkt hat. Der stattliche Komplex der Anstaltshäuser harrte der Besucher im Festschmuck und über den Pforten grüßten die Sprüche einer frohen und aufrechten Gotteskindschaft. Eingeleitet wurden die Feierlichkeiten am Samstag abend mit einer stimmungsvollen Vorfeier. In ihrem Mittelpunkt stand ein vortrefflicher Vortrag von Pfarrer K. Jung-Mötlingen aus der Geschichte der Stammheimer Anstalt. In schönster Weise trugen Musikverein und Liederkreis Stammheim sowie der Chor der Volksschule dazu bei, der Vorfeier einen festlichen Charakter zu verleihen. Mit einer Morgenwache durch Posaorchestre des C. V. j. M. unter Leitung von Oberreallehrer Puz-Stuttgart brach der Sonntag, der Haupttag des Festes, an. Ein Festgottesdienst in der Stammheimer Kirche unter Mitwirkung des gemischten Chores Stammheim und der Posaorchestre des C. V. j. M. gab den Anstalt der sonntäglichen Feiern. Pfarrer Kempf-Stuttgart und Dekan Zeller-Calw gedachten vor einer großen Festgemeinde in tiefempfindlichen Worten des großen Erziehungswerkes christlicher Nächstenliebe. Im Anschluß an den Festgottesdienst begab sich die Gemeinde zu einer stillen Ehrung zum Grab von Pfarrer Handel, des Mitbegründers der Anstalt, auf dem Stammheimer Friedhof. Von hier aus bewegten sich dann die Teilnehmer an der Hundertjahrfeier in geschlossenem Zuge unter Vorantritt der Posaorchestre des C. V. j. M. zur Anstalt und zum dort errichteten großen Festzelt, welches die Liebenzeller Mission in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte. Kurz nach 11 Uhr begann hier selbst die öffentliche Begrüßungsfeier vor einer großen Hörermenge. Posaorchestre, Gesänge des Anstaltschors und Deklamationen von Anstaltszöglingen eröffneten die Feier. Dann begrüßte Dekan Zeller als Vorsitzender des Verwaltungsrats der Anstalt, nachdem er in Kürze das Ziel der Rettungsanstalt: aus der Not heraus gesunde, tapfere und fromme Menschen zu erziehen, gezeichnet hatte, die Ehrengäste, insbesondere den württ. Kirchenpräsidenten D. Dr. v. Merz und dankte den vorgehenden Staats- und Kirchenbehörden, den Bezirksbehörden, den Gemeinden Stammheim und Calw, der Inneren Mission, den Gemeinschaften, dem Lehrerverein, den Hausvätern und ihren Nachkommen für die der Anstalt zuteil gewordene Förderung und Unterstützung. Im Namen der Gemeinde Stammheim überbrachte sodann Schultheiß Dirr die herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Die Gemeinde stiftete der Anstalt ein Turngerät. Regierungsrat Bösch sprach im Auftrage des Ministeriums des Innern und der Zentralleitung für

Wohlfahrtspflege warme Worte des Dankes und der Anerkennung für die geleistete Arbeit der Anstalt und überreichte eine Ehrengabe. Pfarrer Kempf-Stammheim beglückwünschte die Anstalt im Namen der Kirchengemeinde. Die letztere machte der Anstalt ein Harmonium zum Geschenk. Im Auftrag der Landesfürsorgebehörde überbrachte Oberregierungsrat Hansmann Glückwunsch und Ehrengabe. Besonders gedachte er in seiner Ansprache der Verdienste der Anstalt um die Erziehung der Fürsorgezöglinge und auf dem Gebiet der Kriegsofersfürsorge. Als Vertreter des Oberamts Calw übermittelte Jugendrat Stiefel die Grüße des Bezirks und Jugendamts. Er zeichnete in anerkennenden Worten Werk und Ziel der Anstalt und wünschte ihr auch in Zukunft den schönen Geist frihen Wagemuts. Oberregierungsrat Knapp beglückwünschte die Anstalt im Auftrag der Oberschulbehörde. Er wünschte der Anstalt jene Liebeskraft, welche, gleich der Sonne immer neues Leben spendend, niemals ärmer wird. Landtagsabg. Dingler-Calw dankte der Anstalt für die seit 100 Jahren geleistete, wahrhaft praktische Arbeit, ehrte die unermüdete Arbeitskraft von Inspektor Gugeler und dankte ihm, zugleich im Namen des Landw. Bezirksvereins Calw dafür, daß er die Anstalt auf der sicheren Grundlage der Landwirtschaft aufgebaut habe. Nach einem Gruß von Pfarrer Kempf im Namen des Landesverbandes der Innern Mission und der Schwesteranstalten überbrachte Stadtschultheiß Göhner-Calw im Auftrag seiner Stadtgemeinde herzliche Glück- und Segenswünsche und wies auf die engen freundschaftlichen Beziehungen zwischen Stadt und Anstalt hin. Dem Geist der Anstalt, welcher Stadt und Bezirk in so reichem Maße zugute gekommen sei, wünschte er ein dauerndes Fortbestehen. Dekan Otto von Nagold übermittelte Grüße und eine Ehrengabe des Kirchenbezirks Nagold, dessen Beziehungen zur Anstalt seit ihrer Gründung recht enge waren. Fabrikant Blank, Mitglied des württ. Kirchenrates, hob in seiner Ansprache die Verbundenheit der Südb. Gemeinschaft mit der Anstalt mit warmen Worten hervor. Glückwünsche überbrachten weiterhin, Pfarrer Kühn als Vertreter des Missionshauses Liebenzell. Im Auftrag der hiesigen Gemeinschaft und des Cv. Lehrervereins wie der Lehrerschaft der Stadt Calw sprach Mittelschullehrer Bedt und überreichte eine Ehrengabe der hiesigen Gemeinschaft. Als Vertreter der Altpfarrlichen Gemeinschaft sprach Christian Wentz, als solcher der Methodistenkirche Prediger Löcher, letzterer übergab der Anstalt eine Ehrengabe Oberlehrer Kömpf-Stammheim beglückwünschte die Anstalt namens der Volksschule. In warmen, aufrichtigen Worten dankte sodann ein ehemaliger Zögling der Anstalt, der 74jährige Ross-Thomashardt im Schurwald, M. Schorndorf, für die dortselbst genossene Erziehung. Im Namen der alten Hausväter sprach der letzte Ueberlebende aus ihrer Reihe, Oberlehrer Rümmerlein-Pfaffingen. Aus dem Schatz seiner Erinnerungen wußte der ehemalige Hausvater manches zu erzählen; er gab seiner Freude Ausdruck über den Aufstieg der Anstalt unter der Leitung von Inspektor Gugeler. Zum Abschluß

der Begrüßungsfeier sprach Adolf Keller-Calw ein von Stadtpfarrer Lang-Calw verfaßtes, reizendes Gedicht, welches die Uebergabe des Jubiläumsgeschenkes der Calwer Bürger, einer festlich geschmückten, stattlichen Kuh, trefflich illustriert. Bei der nunmehr folgenden Besichtigung der Anstalt, insbesondere der während der letzten 3 Jahre aufgeführten stattlichen Neubauten — sie wurden nur durch die Mitarbeit der Zöglinge, welche die Grab- und Zimmerarbeiten verrichteten, ermöglicht — konnten sich die Gäste von der Zweckmäßigkeit und Schönheit des Geschaffenen überzeugen. Der neue, große Eben-Ezer-Saal, die geräumigen Tages- und Schlafräume und die zweckmäßigen Stall- und Gartenanlagen riefen allgemein Anerkennung hervor. Nach dem Mittagmahl, welches teils in der Anstalt selbst, teils im Gasthof zum „Waldhorn“ eingenommen wurde, fand man sich um 2 Uhr wieder im Zelt zu einer Festfeier ein. Der Andrang zu dieser Feier war ein so gewaltiger, daß das Zelt bei weitem nicht alle Besucher zu fassen vermochte, und viele, trotz strömenden Regens, außerhalb des Zeltdaches stehend der Feier anwohnten. Posaorchestre, allgemeiner Gesang und ein Chor der Anstaltskinder leiteten die Festfeier ein. Pfarrer Kempf-Stammheim sprach den Festgruß, dann nahm Pfarrer Prof. Rothweiler-Ludwigsburg das Wort zu einer tiefgedachten Festpredigt. Ihr war der Gedanke zu Grunde gelegt: Gott legt dem Menschen Last auf, aber er bringt auch Hilfe. Anschaulich verstand es der Redner, die schwere Erziehungsarbeit zu schildern, welche in der Kinderrettungsanstalt zu leisten ist, und seine Ausführungen über die fürchterliche Last der Vererbung und erblichen Belastung klangen in einem bedeutsamen Mahnwort aus zum inneren Aufbau, zur innerlichen neuen Menschwerdung durch das Evangelium. Aber auch des großen Stromes unendlicher Liebe, welcher sich helfend über die Anstalt ergoß, gedachte der Redner mit dankbarem Herzen und der Aufforderung zum Lob Gottes in Zeiten der Not wie der Freude. Im Mittelpunkt der Feier stand dann die Ansprache des Kirchenpräsidenten D. Dr. v. Merz. Der Kirchenpräsident gab zunächst seiner Freude Ausdruck über die Jubiläumfeier und widmete darauf der Gestalt Dr. Barths, des Begründers der Anstalt Stammheim, ehrende Worte. Barths Werke bezeichnete er als Zeugnisse einer ewigen Jugend, sie waren, wie der Kirchenpräsident ausführte, das tägliche Brot seiner eigenen Jugend. Die Geschichte der Anstalt überdauernd, stellte D. Dr. v. Merz u. a. fest, daß auch in gottlosen, schweren Notzeiten Segensströme geflossen seien und Gott immer geholfen habe. Auch unsere heutige Zeit sei eine Notzeit, aber Gottes Wille stehe über der Welt der Sünde unserer Gegenwart, habe er doch Kräfte erweckt in unserer Kirche gegen die Finsternis. Die Arbeit der Stammheimer Anstalt sei für das Volksganze von hohem Wert; durch sie werde Gottes Wort und Segen hinausgetragen in die Gemeinden. Es sei ein wahrer Aufbau von innen und unten herauf, wenn Kindererziehung und Familienleben besser würden und auch christliche Anschauungen im Berufsleben Eingang fänden. Ein Werk der Erneuerung tue not, das Ziel sei Menschen zu schaffen nach göttlichem Ebenbild, bereit zu Werken christlicher Liebe. Möge sich die Menschheit von innen heraus bauen lassen durch das heilige Wort! Ein Tag wie der heutige mache wohl das Herz weit, aber er tauche uns auch tief in Gottes Strom von Liebe und Erbarmung. In ihm gelte es, sich zu erneuern, ein neuer Gott

Anatol Wangerin

Ein Roman für jung und alt von Amanda Klock
Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau Sa.
(22. Fortsetzung.)

„So, mein Juston, hier findest du alles — das war dem guten Franz sein Büdchen — un ein Bett, in das du dich mit Appetit legen kannst. Auch 'n kleiner eichner Zuber steht da, man kann sich fast drin baden — Franz wollte immer recht was Trostes, wo viel Wasser reinseht — ein kleiner Schrant und Tisch — auch 'n ganz neuer Kamm liegt im Kasten, den ich ihm zu Weihnachten jeshent, er is nich mehr dazu jekommen, ihn zu benützen. Kurz, es fehlt an nichts. Trockne Wäsche werd' ich dir gleich bringen. Wasser is schon im Zuber, ich hatt' ihn vorjestern frisch gefüllt, damit er nich zusammenfällt; mein Kellerehen is bloß so'n ganz kleines Erdlöschelchen, da jehet nur das Notwendigste rein. Wenn du dich nu sauber jemacht hast, denn reißt du dir mit dieser feinen Flüssigkeit Hals un Arme ein, denn jibt's kein Reiben, denn die Städter, das weiß ich schon, haben immer gleich was weg, wenn sie aus Land 'rauskommen, die sind nich so wetterfest wie unsereins. Bist du aber im Bett, denn rufft du recht laut, falls ich hinten in der Küche bin, ich soll dir deine Milch bringen!“

Fühlte Anatol sich von all dem Gebotenen schon geradezu erdrückt, so wäre es ihm als der Gipfel der Dreistigkeit vorgekommen, nachdem er sich in das fremde Bett gelagert, auch noch nach Milch zu schreien.

„Mich friert durchaus nicht, liebe Frau Schwarz,“ antwortete er bescheiden, „warum sollte ich denn die Milch trinken?“

„Aber mein Jungchen, nach solche fürchterliche Strapazen kannst du dich doch hungriq zu Bett legen, dein Magen muß ja wie'n ausgepumpter Brunnen sein. Nich wahr?“ Anatol senkte die Augen und schwieg — das Gegenteil zu behaupten, wäre eine Riesentlüge gewesen.

Schmunzelnd, ihn in die Enge getrieben zu haben, verließ Mutter Schwarz die Kammer. Im nächsten Augenblick erschien sie auch schon wieder mit blütenweißer Wäsche und einem lustigen, grauen Leinwandanzug — Franz war er ausgewachsen gewesen, ihm würde er passen — hierauf

überließ sie ihren jungen Gast sich selber, ihm noch einmal einschärfend, unter allen Umständen zu rufen, wollte er sie nicht kränken.

Innerlich jubelnd, stürzte Anatol sich mit dem Kopf zuerst in das Wasser, des seligen Franzens Vorliebe für große Gefäße segnend; das mächtige Stück Kernseife machte ihn schwindlig vor Freude.

Der arme Flüchtling glaubte sich neugeboren nach dem kühlen Bad in dem prächtigen Zuber; schon wollte er in das rosa karierte Bett schlüpfen und ein schlüchternes: „Ich bin fertig!“ rufen, als ihm die Flasche mit Aushärtel, die neben dem Lämpchen auf dem Tische stand, in die Augen fiel.

Einen strengen Ausdruck in dem jugendlichen Antlitz, küstete Anatol erst einmal den Pstropfen und roch an dem ihm unsympathischen Flüsschen.

Ein widerwärtiger Dunst von Karbol, Kampferspirituss und anderen abschreckenden und beizenden Gerüchen schlug ihm entgegen; mit angehaltenem Atem wollte der Knabe eine Kleinigkeit in die hohle Hand gießen, natürlich lief viel mehr heraus, als er beabsichtigt, und mit abgewandter Nase verteilte er die Einreibung auf seiner Haut.

So, nun war der Pflicht genügt worden, er pstropfte zu, stülzte ins Bett und gab das verabredete Signal.

Auch Mutter Schwarz hatte inzwischen ihre Kleidung gewechselt und erschien jetzt, sehr sauber und frisch aussehend, mit einem Quarttopf dampfender Milch. Ihr Berufsorgan sagte ihr sofort, daß Anatol die Einreibung angewendet.

„Hat's jut jetan?“ fragte sie, liebevoll zu dem Knaben hinabblühend. Sah er nicht wie ein schönes Bild aus mit seinen großen, klugen Augen und dem bläulichschwarzen Haaren, das in leichten Wellen und Biegungen die reine Stirn umspielte?

„Es brennt hübsch, nich, mein Jüngelchen?“

„Es brennt sehr angenehm,“ antwortete Anatol höflich.

„Na, das is mir sehr lieb, mach's nur morgen abend wieder; es is noch 'ne große Flasche voll da, von Franzens seine Mutter ihre Krankheit. Un nu trink die Milch so heiß wie möglich, damit du ordentlich warm wirft. Ich will nu auch noch 'n bißchen schlafen jeh'n. Gute Nacht, Justovchen.“

Nachdem es Anatol gelungen, unter öfterem Absehen das überaus schwere und fettreiche Getränk zu beseitigen, streckte

und dehnte sich der Glückliche, wie von der Erde ins Paradies Versetzte auf dem freundlichen Lager aus.

Mit einem Dankgebet zu Gott, der seiner doch nicht ganz vergessen haben konnte, schlief er ein.

Dreizehntes Kapitel.

Wie lange ihn der süße, traumlose Schlummer umfing, wußte Anatol nicht, jedenfalls erwachte er plötzlich läch von einem unartikulierten, lauten Schrei anscheinend am Kopfende seines Bettes. Wie in die Lüfte verrann ein lang gezogenes, diabolisch klingendes: Hi, hi, hi!!!!!!

Großer Gott — was war das?!

In die Höhe schnellend blickte der Knabe um sich. In der Kammer war niemand, aber draußen auf dem schmalen Gesims vor dem kleinen Fensterchen stand, knapp an die Scheibe geklemmt, ein grau und weiß geprenkelter, großer Hahn und starrte mit seinen grellen Augen dumm neugierig nach dem Bett.

„Recht gut, daß das Kerlchen mich aufgeweckt hat, es ist ja heller Tag; Mutter Schwarz wird längst bei der Arbeit sein, ich muß auf und mich so viel als möglich nützlich zu machen suchen. Vielleicht darf ich gar noch einen Tag hierbleiben, weil sie gestern davon sprach, daß ich mich heut abend wieder einreiben sollte. O, es wäre zu köstlich, noch einen weiteren Tag um diese himmlisch gute Frau sein zu dürfen, noch eine zweite Nacht in diesem trauten Kämmerchen schlafen zu können.“

Anatol erhob sich und fuhr vergnügt lächelnd in die sauberen, blaubaumwollenen Strümpfe, wahrscheinlich stammten sie auch aus der hinterlassenschaft Franzens, dann probierte er den Leinwandanzug an.

Er schien ihm gut zu passen — wie mochte er sich denn darin ausnehmen? Ah, dort, in der Ecke hing ja ein kleiner Spiegel. Er hatte sich überhaupt schon lange nicht mehr im Spiegel gesehen.

„Mutter Schwarz meinte gestern, ich sähe wie das Leiden Christi aus, es wäre kein Wunder, nach allem, was ich ausgestanden habe.“

Den kleinen Spiegel abhakend, schritt Anatol damit zum Licht und schaute gespannt hinein. Sie hatte recht, sein Gesicht war gänzlich farblos, seine Wangen eingefallen, dunkle Schatten unter den Augen — die blühenden Lippen verblaßt — er machte den Eindruck wie ein von langer Krankheit Erstandener. (Fortsetzung folgt.)

ähnlicher Mensch zu werden. Mit der Bitte, von dem Abglanz des Tages einen Strahl der ewigen Liebe mit ins tägliche Leben mitzunehmen und der Erteilung des Segens an die Festgemeinde schloß der Kirchenpräsident. Das Bachsche „Gloria sei dir gesungen“, vom Calwer Kirchenchor mit Posannengeleitung gesungen, leitete zum zweiten Teil der Feier über. Auch er wurde durch Gesänge, Musik und Deklamationen verschönt. Als Stellvertreter des Staatspräsidenten anerkannt Oberregierungsrat Dr. Beißwänger die Erziehungsarbeit der Stammheimer Anstalt und übermittelte mit den Glück- und Segenswünschen des Staatspräsidenten eine Festgabe. Lebhaftem Interesse begegnete der Jahresbericht von Inspektor Gugeler; er gab ein Bild von der Fülle der Arbeit und Verantwortung, aber auch von der Freude des Erfolgs. Besonders seine Worte über die Freuden und Leiden, die Aufgaben und Erfolge der Erziehungsarbeit in den Anstalten sprach der Vertreter der Zentralleitung für Wohltätigkeit Regierungsrat Böhm. Stadtpfarrer Kießer-Ehlingen, früher in Zwerenberg, wandte sich in der Schlussansprache an die Anstaltskinder und verstand es in seiner herzlichen, lebenswürdigen Weise sie zu fassen und zu fesseln und für ein frommes, sittenreines Leben zu begeistern. Mit einem Zwiegespräch von Anstaltskindern und einem Kinderchor schloß die reiche Fülle der Darbietungen. Die Zeit nach dem Vesper war Spielen und Reigen sowie musikalischen Darbietungen mit kürzeren Ansprachen gewidmet. Wenn auch starke Gewitterregen diesem letzten Teil des Programms nicht zuträglich waren, so ist doch zu sagen, daß der Eindruck des Festes ein tiefer und nachhaltiger war. Mit ganzem Herzen schließen wir uns den vielen guten Wünschen an: Möge das Erziehungsheim Stammheim auch fernerhin eine Stätte segensreicher Arbeit sein!

Amtsversammlung 1927

Am vergangenen Samstag fand im großen Rathhaussaal zu Calw die diesjährige Amtsversammlung unter dem Vorsitz von Oberamtmann Rippmann statt. Nach Feststellung der Anwesenheitsliste und der Vereidigung der neu eintretenden Mitglieder Hr. Hörnle-Calw, Hr. Prof-Calw, Schulth. Wacker-Holzbrunn, Hr. Robert-Stammheim trat man in die Tagesordnung ein. Zunächst wurden verschiedene Wahlen vorgenommen. Zu Mitgliedern des Wasserfischgerichts wurden für die Kalenderjahre 1926 bis 1931 gewählt: als ordentliche Mitglieder: Sägewerksbesitzer Ludwig Wagner-Ernstmühl, Wilhelm Dektler, Badbesitzer in Bad Liebenzell, Landtagsabgeordneter Wilhelm Dingler-Calw, als stellv. Mitglieder: Stadtschultheiß Mäulen in Bad Liebenzell, Fabrikdirektor Karl Schmid-Calw, Landwirt Georg Koller-Stammheim. Als Vertreter der Gebäudeeigentümer bei der Gebäudebrandversicherung wurden gewählt: Ludwig Wagner-Ernstmühl, als Stellvertreter Bauwerkmeister Koch-Calw. In den Fürsorgeauschüssen wurden für die Kalenderjahre 1927-29 gewählt: Stadtsch. Mäulen-Bad Liebenzell, Rfm. Eugen Dreiß-Calw, als Stellvertreter Schulth. Braun-Althengstett, Frau Stadtsch. Konz-Calw. Als Stellvertreter für Stadtsch. Bühner-Calw im Bezirksrat wurde Hr. Stüber-Calw gewählt. Für den nach Giengen a. Br. als Leiter der dortigen Zweigstelle der Oberamtsparkasse Heidenheim ernannten Gegenrechner Hermann Weber wurde Notariatsprakt. Karl Kienzle von Rottenburg mit 22 von 31 Stimmen gewählt. Die Errichtung der Oberamtsbaumeisterstelle II wurde von der Amtsversammlung genehmigt und zum Beamten derselben Oberamtsbaumeister Glazle einstimmig gewählt.

Darauf ging man zum nächsten Punkt der Tagesordnung betr. Sparkassenangelegenheiten über. Die Verlängerung eines Depositenlehens der Stadt Tübingen (200 000 M. Auslandsdarlehen) an die Amtskörperschaft, welcher der Bezirksrat bereits bis zum 15. Februar 1928 bei einer Verzinsung von 7 Proz. zugestimmt hat (die Rückzahlung des 1/2 Jahre laufenden Darlehens war zum 1. April 1927 fällig), wurde von der Amtsversammlung aufgegeben. Zur Aufwertung der Spareinlagen bei der Oberamtsparkasse und Aufwertung der früheren Schulden der Amtskörperschaft bei der Oberamtsparkasse führte der Vorsitzende aus, daß die Amtskörperschaft nach bester Kraft und Verantwortung aufzuwerten gewillt sei. Der Bezirksrat hat in diesem Sinne beschlossen, eine Erhöhung der Spareinlagen von 12 1/2 auf 15 Proz. und eine Aufwertung der Schulden der Amtskörperschaft an die Oberamtsparkasse (680 000 M.) mit einer Aufwertungssumme von 70 000 M. zu beantragen. Weiterhin beantragte der Bezirksrat, der Oberamtsparkasse die Ermächtigung zu erteilen, die Spareinlagen nicht erst ab 1. Januar 1928, sondern bereits ab 1. Juli 1927 mit 3 Proz. zu verzinsen. Oberamtsparkassendirektor Unger gab ergänzend einen Bericht über die Aufwertung der Oberamtsparkassen im Lande und erklärte, daß durch die vom Bezirksrat beantragte Aufwertung sich bei 3 Proz. Verzinsung für die Oberamtsparkasse eine Belastung von 385 000 M., bei 5 Proz., eine solche von 410 000 M. ergebe; die Oberamtsparkasse selbst müsse aus eigenen Mitteln 90 000 M. beisteuern. Die letzteren müßten durch das jährliche Herauswirtschaften von 10 000 M. für Aufwertungszwecke aufgebracht werden. Oberamts-pfleger Kausler führte aus, daß die von der Amtskörperschaft zu bewilligende Summe von 70 000 M. zum Teil durch die in den Voranschlägen 1925-1927 eingeschätzten Aufwertungsrücklagen in Höhe von 30 000 M. gedeckt sei; zur Aufbringung der Restsumme seien auf 8 Jahre jährlich 5000 M. in den Voranschlag einzustellen. Die Anträge des Bezirksrats wurden hierauf von der Amtsversammlung einstimmig genehmigt. Abschließend referierte Ober-

amtsparkassendirektor Unger über den Stand der Oberamtsparkasse. Danach haben die Spareinlagen den Stand von 2,2 Millionen M. erreicht. Ausgegeben sind 2,3 Millionen Reichsmark; der Umsatz schwankt zwischen 29 und 30 Millionen Mark. An Guthaben sind 1,6 Mill. Reichsmark gegen dingliche Sicherheit ausgegeben, 300 000 Mark gegen Bürgschaft, 400 000 Mark an öffentliche Körperschaften. Der Vorsitzende dankte dem Oberamtsparkassendirektor für seine umsichtige und erfolgreiche Geschäftsführung und gab der Hoffnung nach einer weiteren Steigerung der Leistungsfähigkeit der Oberamtsparkasse Ausdruck. Besonders gedachte der Vorsitzende der arbeitsreichen, verdien-tätigkeit der Ausleihkommission, welche durch die Häufung der Anträge um kleine Darlehen sehr stark in Anspruch genommen werde. Die Ortsvorstände ermahnte der Vorsitzende zur Vorsicht bei der Aufnahme von Darlehen, welche zu Bauzwecken u. a. an Private weitergeleitet werden, und zur vorherigen Einholung der ministeriellen Erlaubnis. Einige Satzungsänderungen der Oberamtsparkasse (betr. Erwerb lombardfähiger Wertpapiere, Wechsel-erwerb, Zeichnungsbefugnis) und des Württ. Sparkassen-giroverbandes, die den heutigen Bedürfnissen entsprechend vorgenommen wurden, genehmigte die Amtsversammlung einstimmig. Ueber die Ablösung der Anleihen der Amtskörperschaft referierte sodann Oberamts-pfleger Kausler. Er führte aus, daß die Amtskörperschaft gesetzlich verpflichtet sei, 30 Gläubigern aufzuwerten. Es handelt sich hierbei um die Aufwertung einer Summe von 100 000 M. mit einem Aufwand von 12 500 M., von dessen Aufbringung bei 20jähriger Tilgung und 5 Prozent Verzinsung jährlich 2000 M. in den Voranschlag einzusetzen sind. Der Bezirksrat hat nun aber erwogen, auch über die gesetzliche Verpflichtung hinaus aufzuwerten und beantragt, die Altbesitzanleihen, d. h. alle Markanleihen, die am 1. Januar 1921 bestanden, ohne zurückbezahlt zu sein, mit 12 1/2 Prozent freiwillig aufzuwerten, dieselben ab 1. Januar 1926 mit 5 Prozent zu verzinsen und in 20 Jahresraten zu tilgen. Die Amtskörperschaft behält sich das Recht vor, den Ein-lösungsbetrag in höheren Tilgungsraten und früher zurück-zuerhalten. Weiterhin beantragt der Bezirksrat eine Aufwer-tung der Neubefitzanleihen (ab 1. Januar 1921 aufgenommen) um 50 Prozent mit der Begründung, daß der damalige innere Wert der Anleihen höher war, wie der heute errech-nete; es handelt sich im übrigen hier nur um geringe Be-träge. Eine Verzinsung des Einlösungsbetrages soll nicht stattfinden, dagegen erfolgt die Einlösung spätestens im Rechnungsjahr 1928. Die finanziellen Auswirkungen dieser Anträge des Bezirksrats stellte der Oberamtspfleger folgen-dermaßen dar: Für Schuldaufnahmen zu Straßenbauten sind 28 000 M., für Schuldaufnahmen zum Bau des Bezirksamtskrankenhauses (noch 150 000 M.), 20 000 M. für den Rest 80 000 M. an Aufwertungsgeldern aufzubringen. Die Auf-wertung der Altbesitzanleihen in Höhe von 110 000 M. ergibt eine jährliche Belastung des Voranschlags mit 10 000 M. Für die Aufwertung der Neubefitzanleihen ist ein einmaliger Betrag in Höhe von 1500 M. erforderlich. Die Anträge des Bezirksrats wurden einstimmig angenommen und die sorgfältige Regelung der Aufwertungsfragen durch den Oberamtspfleger mit Dank anerkannt. In der sich anschlie-ßenden Aussprache wandte sich Stadtschultheiß Bühner-Calw mit Schärfe gegen das passive Verhalten des Reichs in der Frage der Kriegswohlfahrtsschulden gegenüber den Gemeinden und verwahrte sich gegen die ungerechte Taktik des Reichs und Landes, die Gemeinden, ohne an entpre-chende Gegenleistungen zu denken, mit Lasten zu überbürden und ihnen noch den Vorwurf der Verschwendungssucht zu machen. Die Vertreter der Gemeinden Liebsberg und Zwerenberg sprachen sich mit geringem Erfolg für eine Auf-wertung der Neubefitzanleihen auf 100 Prozent aus. Genehmigt wurde weiterhin von der Amtsversammlung die Dienstaufwandsentschädigung für die Verwaltungsaktuar, sowie eine Aenderung der Beisetzungsatzung, derzufolge die Hälfte der Straßenwärter und die Landmesser in die nächst-höhere Gruppe eingestuft werden.

Die Amtsversammlung beschäftigte sich nunmehr mit den Anträgen des Bezirksrats zu Straßenbaukosten-beiträgen an die Gemeinden Holzbrunn, Dachtel, Simmozheim, Javelstein und Emberg. Der Straßen-bau Waldecker Hof-Holzbrunn hat 96 000 Reichs-mark Unkosten verursacht; als Zuschuß der produktiven Erwerbslosenfürsorge wurden 29 500 Reichsmark als Staatsbeitrag 16 000 M. beigesteuert, so daß der Gemeinde Holzbrunn also noch 50 500 M. zur eigenen Aufbringung verbleiben. Die Amtsversammlung verwilligte in Anbetracht der Bedürftigkeit der Gemeinde gemäß dem Antrag des Bezirksamtsrats 12 000 M. als Amtskörperschaftsbeihilfe; der Ge-meinde Holzbrunn verbleibt somit eine Schuld von 38 500 M. Die Bitte des Vertreters der Gemeinde um Erhöhung um 4 000 M., welche von Stadtschultheiß Müller-Neubulach, Schultheiß Dirr-Stammheim, Schultheiß Braun-Deckenpfromm und Verwaltungsaktuar Müller lebhaft unterstüzt wurde, führte zu keinem Erfolg. Die Gemeinde Dachtel hat den Ersatz von ein Drittel des Aufwandes der nachträglich entstandenen Kosten beim Straßenbau Dachtel-Deckenpfromm mit 1954,60 M., bei der Amtskörperschaft beantragt. Der Bezirksrat beschloß die Verwilligung von 500 M. Die Amtsversammlung genehmigte diesen Be-schluß, womit sich der Vertreter der Gemeinde einverstanden erklärte. (Schluß folgt.)

Aus Stadt und Land

Calw, den 19. Juli 1927

Reichsjugendwettkämpfe der Spöhrerschen Höheren Handelsschule.

Am Samstag und Sonntag fanden bei der Spöhrerschen Höheren Handelsschule in Anlehnung an die Bestimmungen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen die dies-jährigen Reichsjugendwettkämpfe auf dem Spielplatz am Balkmühlenweg statt. Das Kampfrichteramt hatten in dan-kenwürdiger Weise Herren des Calwer Turnvereins über-nommen. Trotz des ungünstigen Wetters, das insbesondere Lauf und Weitsprung stark beeinträchtigte, wurden sehr gute Leistungen erzielt, so daß über 80 Prozent der beteiligten Schüler die Ehrenurkunde des Deutschen Reichsausschusses errangen. Den Schluß bildeten Massenübungen unter Lei-tung des Turnwartes der Anstalt, des Herrn Wilhelm Walz, die in musterghültiger Weise durchgeführt wurden. Direktor Dr. Weber schloß die Veranstaltung mit Worten des Dankes an alle Beteiligten und der Anerkennung für die Leistungen der Schüler.

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Ueber Mitteleuropa bestehen immer noch kleine Tief-druckgebiete. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweise bedecktes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

SCW. Pforzheim, 18. Juli. Beim Ueberqueren des Bahn-hofsplatzes wurde am Samstag mittag die 27 Jahre alte ledige Kettenmacherin Luise Käser aus Kieselbrunn von einem Motorradfahrer angefahren und eine Strecke weit ge-schleift. Ein Privatauto brachte sie nach dem Krankenhaus. Sie hat Verletzungen am Fuß erlitten.

SCW. Rottenburg, 18. Juli. Der Todestag des Bischofs Dr. Paul Wilhelm von Keppeler stand in der Bischofsstadt im Zeichen pietätvollen Gedenkens. Am Freitag war ein Requiem als gestifteter Jahrtag, gehalten vom Dompfarrer Müller. Am Samstag war Pontifikalrequiem, zelebriert von Bischof Dr. Spoll, der am Nachmittag vor Fortsetzung der Firmungsreise zusammen mit Zeremonial Seibold persön-lich zu kurzem Gebet in der Südtengruft erschien. Die Gruft-stätte ist pietätvoll mit Blumen geschmückt; auch stellten sich den ganzen Tag Besucher ein, darunter solche von auswärts.

SCW. Tübingen, 18. Juli. Der Voranschlag für den Haus-halt der Amtskörperschaft im Rechnungsjahr 1927 wurde vom Bezirksrat beraten und nach den Anträgen des Oberamts-pflegers festgestellt mit 164 280 M. Einnahmen, 547 858 M. Aus-gaben und 385 578 M. Abmangel. Der Bezirksrat richtete an die Amtsversammlung den Antrag, die Erhebung einer Amtskörperschaftsumlage von 360 000 M. (im Vorjahr 340 000 Mark) zu beschließen und den restlichen Abmangel aus Rest-mitteln zu decken.

SCW. Plochingen, 18. Juli. Vor 100 Jahren wurde in Plochingen das erste schwäbische und deutsche Sängertag ge-feiert. Zur Erinnerung an diese Feier veranstaltete am Sonntag der Led-Neckargau im Schwäbischen Sängerbund ein Sängertag, dem am Samstag die Enthüllung einer Er-innerungstafel am Gasthof zum Waldhorn vorausging. Fa-brikant Finkbeiner hielt dabei die Weiserebe. Am Sonntag vormittag beteiligten sich 34 Vereine am Preisfesten. Da-bei erhielten im schwierigen Kunstgesang die Vereine Ein-tracht Neuhausen und Sängerbund Ehlingen für schöne Lei-stungen 1. Preise. Nachmittags wurde ein Festzug veranstal-tet, an dem sich etwa 170 Vereine mit rund 5000 Sängern beteiligten. In dem Festzug durch die reichgeschmückten Stra-ßen befanden sich auch einige Festwagen. Im Anschluß an den Festtag fand in der Sängersalle die Hauptaufführung mit der Jahrhundertfeier statt, wozu sich auch Staatspräsident Bazille eingefunden hatte.

SCW. Ulm, 18. Juli. Der Ulmer Gemeinderat, an seiner Spitze Oberbürgermeister Dr. Schwammberger, unternahm am vergangenen Mittwoch eine Reise nach Voralberg, um dort die Bauten der Ill-Wasserwerke, von denen nach ihrer Fertigstellung auch Württemberg elektrische Kraft beziehen wird, zu besichtigen. Eine große Anzahl (17) der Teilneh-mer nutzte die Gelegenheit zu einem privaten Absteher von Blinden aus nach Stuben und zur Ulmer Hütte am Ar-berg, wo sie am Samstag durch die Nachricht vom Ausbruch des österreichischen General- bzw. Verkehrsstreiks über-rascht wurden. Auch in Voralberg verkehren die Züge nicht. Die Ulmer Herren konnten daher erst am Sonntag mit Auto von Stuben nach Bregenz fahren und trafen größtenteils Sonntagabend in Ulm ein.

SCW. Mittelhäusern, 18. Juli. Am Samst- tag ging ein schweres Gewitter über unsere Markung nie-der, verbunden mit starkem Hagelschlag, der großen Schaden verursachte. Der ganze Bestand an Wintergetreide muß als vernichtet angesehen werden. Morgengroße Flächen, die vorher sehr gut standen, boten nach wenigen Minuten einen traurigen Anblick. Alles lag geknickt und abgeschlagen am Boden. Ebenso trostlos sehen Kartoffel- und andere Had-fruchtfelder aus. Der Schaden an Obstbäumen und Garten-gewächsen ist noch gar nicht zu übersehen, aber die Obsterte darf wohl auch als vernichtet gelten. Das Ganze ist umso bedauerlicher, da manche Landwirte ungenügend und auch gar nicht versichert sind.

SCW. Freudenstadt, 18. Juli. Auf der Staatsstraße bei Bittelbrunn, wo gegenwärtig Telegraphen-Kabelverle-gungsarbeiten stattfinden und der Verkehr durch aufgewor-fene Erde gehemmt ist, begegneten sich zwei Autos, eins aus Baden und ein Stuttgarter in rascher Fahrt, wobei sie sich streiften. Das eine Auto fuhr in voller Fahrt über die Bö-schung weg und drückte einen Baumstamm ab. Eine Frau stürzte heraus und erlitt Verletzungen am Oberschenkel und der Wirbelsäule. Sie wurde ins Bezirkskrankenhaus ge-bracht.

Bestellen Sie das Calwer Tagblatt!

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Brieftaxe.

100 holl. Gulden.	168,86
100 franz. Franken	16,50
100 Schweiz. Franken	81,11

Börsenbericht.

Die Börse lag gestern wieder schwächer und das Kursniveau senkte sich teilweise.

Produktenbörse und Marktberichte des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

Berliner Produktenbörse vom 18. Juli.

Weizen märk. Juli 294,50; Roggen märk. 253—255; Gerste neu 192—198; Hafer märk. 152—160; Mais loco 186—188; Weizenmehl 36,75—38,75; Roggenmehl 33,75—35,50; Weizenkleie 13,25; Roggenkleie 15—15,25; Raps 315—325; Viktoriaerbsen 44—58; H. Speiseerbsen 28—32; Futtererbsen 22—23; Fenchel 21—22,50; Ackerbohnen 22—23; Bohnen 22—24,50; Lupinen blaue 14,75—15,75; Lupinen gelbe 15,75—17,75; Rapsfuchsen 15—25; Leinfuchsen 20,20—20,50; Trodenschnitzel 12,50 bis 13; Sodaschrot 19—19,90; Kartoffelflocken 34,80—35,20 M.

Landesproduktbörse.

In Stuttgart, 18. Juli. Die Stimmung am Getreidemarkt ist ruhig und erstrecken sich die Umsätze nur auf greifbare Ware. Es notierten je 100 Kg.: Auslandsweizen 30,50—32,50 (am 11.: 30,75—32,50); württ. Weizen 29 bis 30,50 (29—31,25); Hafer 24—25 (unv.); Weizenheu (neue Ernte) 6,50—6,70 (unv.); Kleehheu (neue Ernte) 7—8 (unv.); drahtgepr. Stroh 4—4,50 (unv.); Weizenmehl 42,25 bis 42,75 (42,75—43,25); Brotmehl 34,25—34,75 (34,75—35,25); Kleie 12,75—13 (unv.) M. Nächste Börse: Montag, 25. Juli.

Viehpreise.

Böblingen: Kühe 230—686, Kühe mit Kalb 540, Kalb 500—700, Rinder und Jungvieh 225—400 M. — Plieningen a. G.: Farren 580—700, Kühe und Kalb 290—750, Rinder 280—500, Jungrinder 170—280 M. das Stück.

Schweinepreise.

Balingen: Milchschweine 13—26 M. — Bessheim: Milchschweine 10—18 M. — Blaufelden: Milchschweine 12—22 M. — Göggingen: Milchschweine 15—22 M. — Giengen a. Br.: Saugschweine 14—25, Läufer 27—45 M. — Göggingen: Schweine 9—14, Läufer 32—45 M. — Hall: Milchschweine 13 bis 23, Läufer 40 M. — Hilsfeld: Milchschweine 15—20 M. — Künzelsau: Milchschweine 16—30 M. — Marbach a. N.:

Milchschweine 15—20 M. — Nürtingen: Milchschweine 17 bis 32 M. — Dehringen: Milchschweine 16—21 M. — Rottweil: Milchschweine 16—21 M. — Trossingen: Milchschweine 17—18 M. — Balingen a. G.: Milchschweine 12—22, Läufer 26—32 M. — Winterlingen O. Balingen: Jungschweine 35—47 M.

Böblingen: Läufer 26—38, Milchschweine 18—25 M. — Bopfingen: Läufer 32—47, Saugschweine 12—22 M. — Göggingen: Milchschweine 13—24 M. — Plieningen a. G.: Läufer 28—53, Milchschweine 15—23 M. — Ravensburg: Ferkel 13—23, Läufer 25—40 M. — Saulgau: Ferkel 17—20, Läufer 24 M. das Stück.

Fruchtpreise.

Ravensburg: Korn 15,75, Weizen 15—15,85, Roggen 13, Gerste neu 12, alt 13—14, Hafer 12,50—13,25, Delfamen 15,75 M. — Reutlingen: Weizen 15—17, Dinkel 11—12, Gerste 14,50—15,50, Hafer 12,50—14,20 M. — Urach: Dinkel 11—11,50, Gerste 14,50—15, Hafer 12,80—13,80, Weizen 15,20 bis 16 M. — Ulm: Korn 15,80, Weizen 14,10—15, Roggen 13,60—13,80, Gerste 14—14,20, Hafer 12—13 M. der Zentner.

Die ständigen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Verzehrskosten in Aufschlag kommen. D. Schriftl.

Ämliche Bekanntmachungen.

Stadtgemeinde Calw.

Anmeldung z. Gebäudebrandversicherung.

Beim Steueramt (Zimmer 1) sind bis spätestens 31. Juli ds. Js. zur Gebäudebrandversicherung anzumelden:

1. Neu errichtete, noch nicht angemeldete oder eingeschätzte Gebäude.
2. Abgebrochene Gebäude od. Aenderungen in der Bauart
3. Aenderungen im Gewerbetrieb mit Einfluß auf die Klasseneinteilung.
4. Zubehörenden (Maschinen, Gerätschaften, Lichteinrichtungen und dergl.), die neu eingerichtet, vermehrt oder vermindert wurden.

Auf den am Rathaus befindlich. Anschlag wird hingewiesen. Calw, den 18. Juli 1927.

Stadtschultheißenamt: S ö h n e r.

Neuweiler.

Am Donnerstag, 21. Juli findet der **Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt** statt und ladet hiezu höflichst ein der Gemeinderat



Oftelsheim.

Die **Grab-, Beton- und Eisenbetonarbeiten** für die Brücke beim Röhle werden zur **Ausführung im Akkord vergeben.**

Die Unterlagen können auf dem hiesigen Rathaus eingesehen werden.

Schriftliche Angebote sind einzul. bis spätestens **Samstag, den 23. ds. Mts., nachm. 12 Uhr.** Zuschlagsfrist 10 Tage.

Den 18. Juli 1927.

Schultheißenamt.

Wohnhaus-Verkauf.

Wegen anderweitigem Unternehmen verkaufe mein neuerbautes

zweistockiges Wohnhaus mit je 4 Zimmer, weit unter dem Baukostenpreis, 1 Stock sofort beziehbar.

Ehr. Dieterich, Weilberstadt.

Lampenschirm-Gestelle elektrisch geschweißt

30 Zentimeter Durchm.	1,10 Mk.
50 " "	2,00 Mk.
60 " "	2,60 Mk.
70 " "	3,40 Mk.

Japan-Seide 4,80 Mk. In. Selben-Waist 1,00
Sämtliche Befestigungartikel, wie Seidenfransen, Schnüre, Rüschen, Wickelband usw. Fertige Schirm in großer Auswahl billig. Ferner Tischlampen, Nachttischl. von Mk. 0,80 an, Tischl. mit Schirme v. Mk. 8,50 an, Zuglampen, Schlafzimmer-Ampeln etc.

Auf Wunsch v. d. Installation d. Lampen ausgeführt.
Maria Fuhs, Calw, Hermannstraße Nr. 353.

Inferieren bringt Erfolg!

Stammheim, den 19. Juli 1927.

Dankagung

Anlässlich unseres

100jährigen Jubiläums

am letzten Samstag und Sonntag durften wir von nah und fern, aus Stadt und Land, außerordentlich viel Teilnahme durch Wort und Tat erfahren. Es ist uns unmöglich, im einzelnen zu danken — ganz abgesehen von der Fülle und Vielgestaltigkeit der Gaben und der Menge der Festgäste — schon deshalb nicht, weil wir die meisten der opferfreudigen Freunde und Geber nicht begrüßen oder kennen lernen konnten. So sei es uns erlaubt, auf diesem Wege für alle guten Wünsche, Gaben und Dienstleistungen wärmsten Dank und „Vergelt's Gott“ zu sagen.

Der Verwaltungsrat d. Kinderrettungsanstalt
Stammheim-Calw.

Stammheim

Evangelisations-Vorträge

finden in Stammheim je abends $\frac{1}{2}$ 9 Uhr im Zelt bei der Anstalt statt.

Pfarrer Professor Rothweiler wird reden über

Wahrheit, Freiheit, Gewissheit.

Von hier und auswärts ist jedermann herzlich eingeladen.

Namens des Kirchengemeinderats
Stammheim: Pfarrer Lemp.

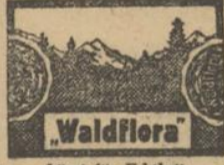
Fahrtgelegenheit ab Calw (Abler) 8 Uhr.

Wichtig für Kranke!

Rechtzeitig vorbeugen!

Verlangen Sie sofort in den Verkaufsstellen oder direkt von uns die kostenlosen und interessanten aufklärenden Druckschriften über die erfolgreichsten, ärztlich empfohlenen Kräuterheilmittel mit dem bewährten und bewährten

Nur diese Packung



bürgt für Echtheit

abgeschwächt und vernichtet werden, und daraus erklärt sich die bessere Wirkung.

Die verschiedenen Waldflora-Spezialitäten von Nr. 0 bis Nr. 11 finden Anwendung bei: Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Ischias, Fettleibigkeit, Entzündungen, Fiebers, Geschwüren, Neigung zu Eitern, Hautausschlag, offene Beine, Kopfschmerzen, Energielosigkeit, Blatreinigung, Zucker-, Blasen-, Nieren-, Lungen-, Stein-, Magen-, Darm-, Nerven- und Stahl-Leiden.

Verkauft in Apotheken und Drogerien.
Georg Rich, Pflug & Co., Gara (Thür.)
Ritter-Drogerie, O. E. Kistowski
Vertreter: Karl Friedrich Müller, Stuttgart, Uhlandstraße 27 I.

Bausparvertrag

der G. d. F. über **20000 Mark** vom 1. 10. 1926 gegen bar zu verkaufen.
Anfr. unter N. N. 105 an die Gesch.-Stelle ds. Bl.

Haararbeiten

aller Art fertigt **J. Obermatt** Friseurgeschäft beim Adler, Telefon 240.

Schuppen

mit 3 Abteilungen u. Lattenverschlagsanbau 9/5,50 Meter gut erhalt., Bretter verschalt mit Deckleisten und Falzziegelbad wird billigst abgegeben. Näheres durch **Architekt E. Hugenlaub** Wildbad, Tel. 115.

Schmied Weil entbehrlich verkaufe ich eine schwere gute

Milch- und Fahrkuh samt Kalb **Johannes Rentschler.**

Kaislach. Sehe einen schönen hochwüchsig 17 Monate alten

Zuchtfarren Kofschel dem Verkauf aus **Christian Luz.**

Turnverein Calw.

Die **Muster-Turnschule** der Turngemeinde Würzburg unter Leitung von **Lehrer Reil** beabsichtigt, anlässlich einer Turnfahrt am kommenden **Donnerstag, d. 21. ds. Mts., abends 8 Uhr im Gasthof zum Badischen Hof hier ein Muster-Turnen**

zu veranstalten, wozu die Mitglieder unseres Vereines und Freunde der deutschen Turnfrage zu recht zahlreichem Besuche eingeladen werden.
Eintritt 50 Pfg. Der Turnrat.

Der Radfahrer-Verein Altburg

hält vom 23.—25. Juli 1927 sein **20jähriges Jubiläum** verbunden mit dem **3. Bezirksfest des Bezirks Calw**

Samstag abend großes **Festbankett im „Sonnensaal“** unter Mitwirkung der Calwer Stadtkapelle und Lieberkrantz Altburg sowie **Quett** und **Hochradfahren.**

Sonntag, den 24. Juli 1927:
5.00 Tagwache
6.30 Abmarsch zum Rennplatz
6.00 Beginn der Rennen **Neulingsfahren**
7.30 **Hauptfahren** (um's goldene Rad)
7.45 **Jugendfahren**

Während dem Rennen **Konzert und Wirtschaftsbetrieb.** Mittags 1.30 Festzug durch den Ort (Preisblumenkorso). Ab 3 Uhr **Reigen, Kabbal, Hochrad** usw. sowie allgemeine **Volksbegeisterung.** Näheres Programm folgt.
Der Festausschuß.

Unterstützen Sie die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit Ihrer Waren durch stetige Reklame in der Tageszeitung, Sie werden dadurch einen raschen Umschlag Ihrer Waren und einen gesteigerten Gewinn erzielen!

Denkt an Ludwig Kahn Westliche 2
sobald gute Herren- u. Knabenbekleidung preiswert angeschafft werden soll. Marktplatz Pforzheim